

B_17_Syntax_(4-6)_was konkrete Poesie leistet_3 Texte

Grundlagen

Die Kinder kennen Wörter aus ihrem Wortschatz, aus dem täglichen Sprachgebrauch, aus dem Wörterbuch und Lexikon.

In Gedichten und konkreter Poesie lernen sie Wörter in einer neuen Form und Umgebung kennen. Neben der Form ist das Erkennen der Bedeutung und ihre Formulierung ein wichtiges Ziel der Betrachtung.

1. Textbeispiel: Gomringer, „schweigen“

Ansatz:

- Jeder von euch kann sicher umschreiben, was man mit „schweigen“ meint.
- Wer sagt das in einem Satz? → aufschreiben (lassen) → gemeinsame Definition ermitteln und an die Tafel schreiben.
- Anschrieb/Aufschrieb: „schweigen“ bedeutet bewusst oder absichtlich nicht zu reden oder mit anderen zu sprechen.

Textvorlage (W. Letz): den Text von E. Gomringer austeilen oder an die Tafel/Wand projizieren.

Eugen Gomringer, schweigen [diese Zeile sollte nicht erscheinen, sondern nur die 5 Zeilen]

schweigen	schweigen	schweigen
schweigen	schweigen	schweigen
schweigen		schweigen
schweigen	schweigen	schweigen
schweigen	schweigen	schweigen

[E.G.: * 1925]

[aus: Conrady, Karl Otto, Hrsg., *Das Buch der Gedichte. Deutsche Lyrik von den Anfängen bis zur Gegenwart* (Cornelsen / Hirschgraben, Frankfurt am Main, 1987), S.498; *Erstdruck: 1960*]

Fragen:

- Ist das auch eine Antwort auf unsere Frage?
- Was ist daran besonders?
- Was ist anders als bei unserer Definition?
- Was macht diese „Antwort“ besser als unsere, was weniger gut?
- Worin besteht die „Kunst“ und der besondere Wert dieser Art, etwas auszudrücken?
- (andere Fragen sind möglich)

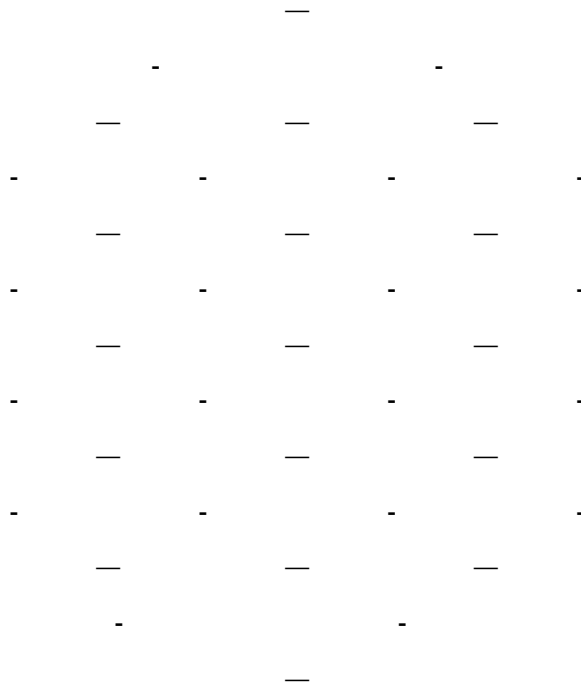
[Lösungen: auf „Ergebnis-Formulierungen“ wird hier bewusst verzichtet, weil jeder Fachlehrer dazu imstande ist. Natürlich können auch die Fragen anders oder umformuliert werden.]

Anschlussfragen:

- Wer kann auf andere Weise das Wort / Verb „schweigen“ darstellen? → (z.B. mimisch, pantomimisch, gestisch, bildlich-grafisch ...) → vormachen lassen → evtl. notieren

Textvorlage (W. Letz) – ohne den Autor und Titel zu nennen → **bitte selbst besorgen**

(meine durch MacOS überdies „verzogene“ Vorlage setzt statt des — nur das Zeichen –)



Fragen

- Das soll ein *Gedicht* sein?
- Warum hat es keine Wörter? → Wie könnte man dieses Gebilde nennen?
- Soll es trotzdem etwas „bedeuten“? Was?
- Hilfe: wenn niemand darauf kommt → „Titel“ (*Fisches Nachtgesang*) nennen →
- Ergibt das Zeichengebilde jetzt einen Sinn? → Welchen?
- Wozu werden die Zeichen — und — verwendet?
- Welcher Gedanke steckt hinter dieser Art von „Darstellung“?
- Wie wird hier „Gemeintes“ wiedergegeben? Mit welchen (anderen) Mitteln (als Lauten/Buchstaben)?
- Ist das auch „Sprachkunst“?

Lösungen: auf „Ergebnis-Formulierungen“ wird hier bewusst verzichtet, weil jeder Fachlehrer dazu imstande ist. Natürlich können auch die Fragen anders oder umformuliert werden.]

Anschlussfragen:

- Kannst du die „Sprache“ eines Tieres auf „konkrete Weise“ mit Zeichen ... darstellen?
- Kennst du „*Lautmalereien*“? → besonders schöne vortragen lassen und notieren!
- Worin unterscheiden sich diese Wörter von anderen Wörtern? - z.B. warum nennt man den „Hund“ nicht „WauWau“ – oder umgekehrt: wann sagt man lieber „WauWau“ statt „Hund“?

[Textvorlage: **W. Letz**]

O unberachenbere Schreibmischane,
was bist du für ein winderluches Tier?
Du tauschst die Bachstuben günz nach Vergnagen
und schröbst so scheinen Unsinn aufs Papier!
Du tappst die falschen Tisten, luber Bieb!
O sige mar, was kann da ich dafür?

(Josef Guggenmos)

Arbeitshinweise:

1. Lies den Text – erst still und dann **laut** vor.
2. Was ist daran „sonderbar“? → Beschreibe die besondere Gestaltung und ihre Mittel/Methode.
3. Begründe, warum er dennoch verständlich ist.
4. Wäre der Text ohne die besondere Gestaltung überhaupt noch verständlich?
5. Was soll diese besondere Form bewirken – was sagt der Text damit aus?
6. Ist das ein Gedicht? Oder keine Kunst?

[**Lösungen:** auf „Ergebnis-Formulierungen“ wird hier bewusst verzichtet, weil jeder Fachlehrer dazu imstande ist. Natürlich können auch die Fragen anders oder umformuliert werden.]